

RON ORP *Bern*

ckster: «Ein ganz anderer Kosmos»



Im Juni setzt sich das Hacking-Festival «ckster» während drei Tagen intensiv mit dem gesellschaftsrelevanten Potential von Hacking auseinander. Der Fokus des Festivals liegt auf der praktischen Anwendung von Hacking in den Bereichen Kunst, Kultur, Technik und Citizen Science. Im Gespräch hat mir Mitinitiator Adrian erklärt, um was es genau geht.

Ron: Wie kamt ihr auf die Idee, ein Hacking-Festival zu veranstalten? Was verbindet euch mit dem Thema?

ckster: Uns waren mindestens zwei Kontexte bekannt, in denen man von Hacking spricht - Urban Hacking und das klassische am Computer. Wir sind aber immer wieder mal anderweitig über den Begriff gestolpert. Coca Cola hackt die Stadt, Biowissenschaftler hacken Reagenzgläser, Anonymous hackt die Regierungen. Wir haben uns an der inflationären und unreflektierten Gebrauchsweise des Begriffes gestört und gedacht, wir würden gerne einer interessierten Bevölkerung aufzeigen, dass es durchaus positive und gesellschaftsrelevante Aspekte an Hacking gibt. Wir von [Rast](#) sind vor allem Veranstalterinnen und Kulturorganisatoren. Da lag das Format einer Veranstaltung, die zelebriert, sehr nahe.

Ron: Seit ihr damit auf offene Ohren gestossen, etwa bei den Räumlichkeiten?

ckster: Die ersten Reaktionen sind meist skeptisch. Die Assoziationen, welche der Begriff Hacking hervorruft, beziehen sich meist auf ethische Angelegenheiten und Computersicherheit. Das jenseits dessen ein ganz anderer Kosmos existiert, ist nicht allen bewusst. Wenn wir dann aber erzählen, um was es uns geht und was wir behandeln, ist unser Gegenüber dann doch schnell interessiert.

Ron: Ihr wollt mit eurem Festival das positive Potential des Hackings beleuchten. Was heisst das genau konkret?

ckster: Ich möchte hier ein Beispiel aus der Kunst anführen - das Projekt [Opera Calling von Bitnik](#). Die Oper Zürich bezieht doch den einen oder anderen Franken an Subvention. Dafür veranstalten sie Kultur mit hochstehender Qualität, hohen Preisen und für eine eher kleine Klientel. Bitnik hatte in ihrer Aktion Wanzen in der Oper versteckt, ohne Rücksprache. Diese Wanzen riefen während einer Vorstellung zufällige Festnetznummern der Stadt Zürich an. Jene, die das Telefonat entgegennahmen, völlig ahnungslos, konnten nun in schlechter Qualität, dafür umsonst, der Oper lauschen. Die Aktion hat die Oper sowie deren Subvention in den Fokus der Öffentlichkeit gebracht und so einen Diskurs über die Züricher Kultursubvention ermöglicht. Ein anderes Beispiel kommt von [Hackteria - das Webcam Microscope](#). Des Biowissenschaftlers wichtigstes Werkzeug ist wohl das Mikroskop und ein Gutes ist nicht günstig. Hackteria hat in Kollaboration ein einfaches Verfahren entwickelt, wie man aus einer 5.- Webkamera ein gutes Digitalmikroskop mit bis zu 400x Vergrößerung herstellen kann. Das Webcam Microscope wird mittlerweile weltweit in Entwicklungsländern, von Studenten und von Künstlern eingesetzt.

Ron: Das Festival ist offen für alle, mit freiem Eintritt. Wie finanziert ihr euch?

ckster: Bei gut 15 Stiftungen sowie Stadt und Kanton sind wir abgeblitzt. Das hat mitunter damit zu tun, dass wir mit dem Thema zwischen Tisch und Bank fallen. Die meisten Geldgeber sind auf einen Kontext, eine Disziplin spezialisiert. Wogegen wir versucht haben, möglichst breit abzudecken - Kunst, Gesellschaft, Technologie, Wissenschaft. Mittlerweile werden wir vom Migros Kulturprozent sowie dem HyperWerk Basel unterstützt. Wir hoffen jedoch stark, dass wir mit dem [100-DAYS-Crowdfundingprojekt](#) und einer Soliparty noch genug reinbekommen, um die Kosten zu decken. Die Suche nach Geldern wird sicherlich einfacher, wenn wir nächstes Jahr die zweite Ausgabe durchführen.

ckster [Offizielle Website](#) [100-DAYS Crowdfunding Projekt](#)

★★★★★

0 KOMMENTAR/E

Gefällt mir 15

Twittern 0

[Mehr aus dieser Rubrik lesen](#)

